



20 Jahre Dialog statt Konfrontation
zwischen Naturschutz und
Rohstoffgewinnung –
Der Versuch einer Bilanz

3. BGR Konferenz Heimische Rohstoffe

Kooperationen in Baden-Württemberg



2000



2012

20 Jahre Dialog statt Konfrontation –
Versuch einer Bilanz



Der Massenstrom:



Rohstoffe

Ihr Steinbedarf:

1 kg pro Stunde oder 10 t pro Jahr

Massenströme der Steine- und Erdenindustrie in Baden-Württemberg



ROHSTOFFGEWINNUNG
in Steinbrüchen, Baggerseen, Kiesgruben und Bergwerken

NATURSTEINE
39,5 Mio t
Karbonatgesteine, hochreine Kalke, Vulkanite, Metamorphite und Plutonite

KIESE UND SANDE
38,3 Mio t

ZEMENTROHSTOFFE 7,0 Mio t incl. Ölschiefer
STEINSALZ 5,0 Mio t

SONSTIGE 2,3 Mio t
Sulfatgesteine, Ziegeleirohstoffe, Naturwerksteine, etc.

Aus 9,6 Mio t Bauschutt und Straßenaufbruch werden durch Stofftrennung und Sortierung 9,4 Mio t Rc-Baustoffgemische.

RC-BAUSTOFFGEMISCHE 9,4 Mio t

Aufgrund des begrenzten Materialrückflusses kann der Anteil recycelter Gesteinskörnungen bei gleichbleibendem Gesamtbedarf max. 10% betragen.

ROHSTOFFBEDARF IN BADEN-WÜRTTEMBERG

Ca. 100 Mio t / Jahr werden benötigt für Wohnungs- und Hochbau, Verkehrsinfrastruktur, Düngemittel, Medikamente, Umwelttechnik, Farben, Papier, Keramik ...

Zuschlag für R-Beton 0,07 Mio t

Asphaltherstellung 2,2 Mio t

Straßen-, Wege-, Erdbau 7,1 Mio t

Mehr als 99% der RC-Baustoffgemische werden im Straßen-, Wege- und Erdbau und in der Asphaltherstellung recycelt. Der Anteil recycelter Gesteinskörnungen für Beton beträgt derzeit 0,8%.

BAUSCHUTT UND STRASSENSAUFBRUCH 9,6 Mio t

BAU- UND ABRUCH-ABFÄLLE
36,3 Mio t

DEPONIE
1,3 Mio t 6,8 Mio t

VERFÜLLUNG 18,6 Mio t
BODEN UND STEINE 25,4 Mio t

0,2 Mio t in Recyclinganlagen aussortierte Bau- und Abbruchabfälle müssen aufgrund von Schadstoffbelastungen auf Deponien beseitigt werden.

Rund 2,7 Mio t Bau- und Abbruchabfälle werden auf Deponien verwertet.

Rund 5,4 Mio t Bau- und Abbruchabfälle müssen aufgrund von Schadstoffbelastungen auf Deponien beseitigt werden.

Rund 19 Mio t Boden und Steine werden im Rahmen der Rekultivierungsverpflichtungen von Gewinnungsstätten zur Verfüllung, Oberflächengestaltung und Herstellung von Böden für land- und forstwirtschaftliche Folgenutzung verwertet.

Bau- und Abbruchabfälle aus selektivem Rückbau von Gebäuden und technischen Bauwerken, Straßenaufbruch und Bodenaushub werden auf ihre Verwertbarkeit untersucht.

Quellen: Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau / Rohstoffbericht 2015
Statistisches Landesamt Baden-Württemberg / Abfallbilanz 2016
Industrieverband Steine und Erden Baden-Württemberg e.V. 2016



20 Jahre Dialog statt Konfrontation –
Versuch einer Bilanz



Die Konflikte:

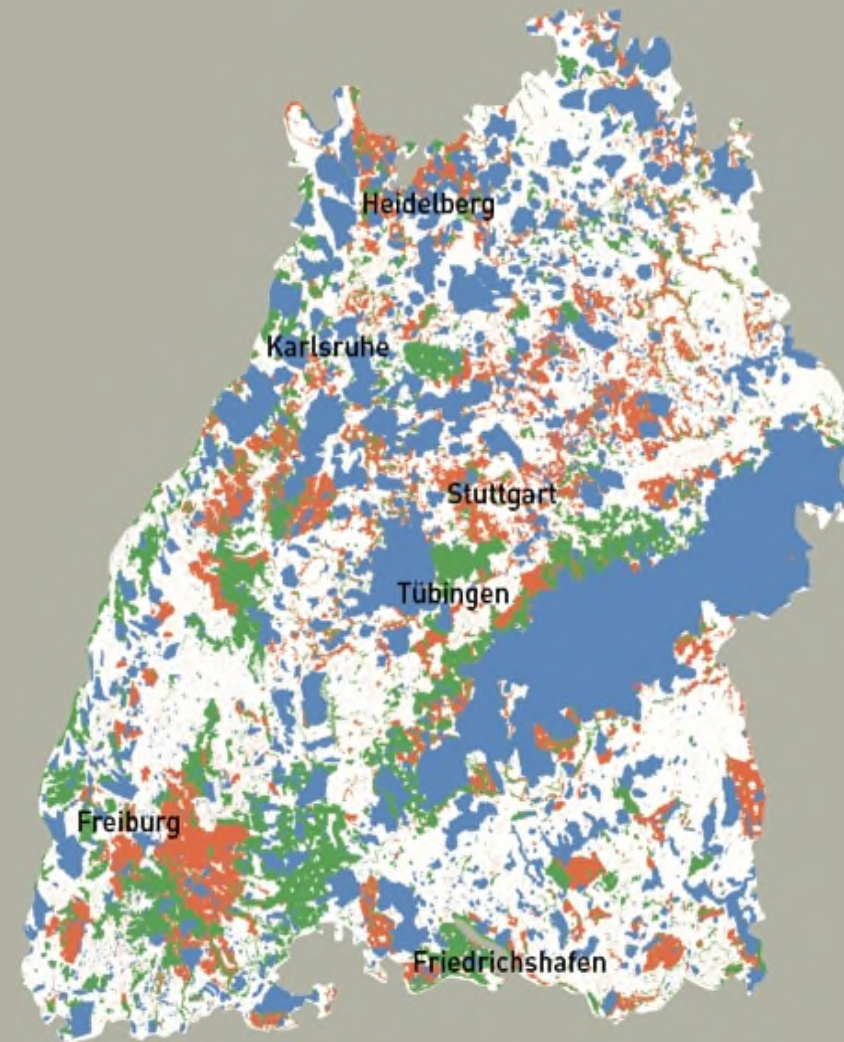
Abbau mit Einschränkungen



In Baden-Württemberg sind mehr als 60 Prozent der Fläche unter besonderen Schutz gestellt.

Die noch verbleibenden „weißen“ Flächen werden unter anderem für Siedlung und Verkehr, Land- und Forstwirtschaft genutzt.

Für den Abbau von Steinen und Erden ist kaum noch Platz – dezentrale, verbrauchsnahe Rohstoffgewinnung mit kurzen Transportwegen steht auf dem Spiel.



Rohstoffgewinnung ist ein Eingriff....

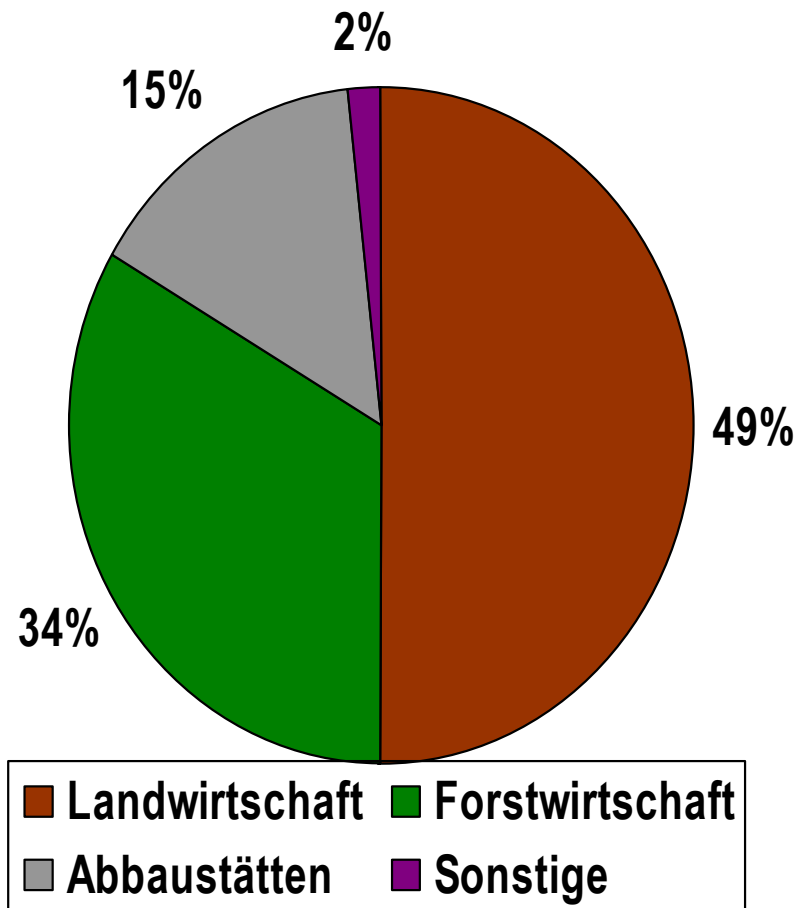


Rohstoffgewinnung ist die **Wiege des Naturschutzes:**

„1836 wurde der Drachenfels vom preußischen Staat vor der Zerstörung durch Steinbrüche gerettet.“

Rohstoffgewinnung Grund für...

- ersten Schutzmaßnahmen des Staates,
- Formierung bürgerschaftlicher Proteste,
- formalrechtliche Ausweisung zum Naturschutzgebiet



Eingriffe i.d.R. in intensiv genutzte Flächen

- Eingriffe in Schutzgebiete sind **Ausnahme**
 - 100 Abbaustätten in **NATURA 2000**
(teils wegen biologischer Vielfalt, teils wegen Komplexgebieten)

Rohstoffgewinnung bedeutet Gewinn für die biologische Vielfalt!


- Status quo vor Eingriff muss kompensiert werden
- Während der Abbauphase entsteht zusätzliche biologische Vielfalt
- Nach dem Abbau können wertvolle Biotopstrukturen erhalten werden

20 Jahre Dialog statt Konfrontation –
Versuch einer Bilanz



Die Chancen:

Besonderheit von Abbaustätten

A wide-angle photograph of a quarry landscape. In the foreground, a large, flat, light-colored gravel or sand area is visible. To the left, a body of water with a greenish-blue hue is partially enclosed by a concrete structure. The middle ground shows a steep, eroded hillside with sparse vegetation and patches of bare earth. The background is dominated by dense green forests and rolling hills under a clear sky.

- Vielfalt unterschiedlicher Standorte in Raum und Zeit

- Nährstoffarme Lebensräume

- Dynamik

Natur kennt keine Grenzen: Nach den Pionieren...



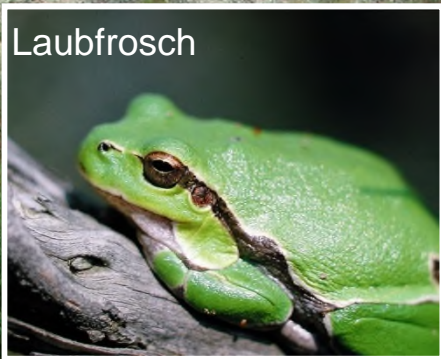
Aufnahme 1994



... wandern viele Arten ein.



Aufnahme 2001



Nachhaltigkeit







Naturschutzgebiet Zielfinger Vogelsee

Inseln im Vogelsee

Um für die Vögel zusätzliche Lebensräume zu schaffen, wurden im Vogelsee wie auch in den anderen „Baggerseen“ Inseln angelegt. Durch das ungetrübte Wasser wird das Sicherheitsbedürfnis vieler Vögel befriedigt. Sie finden auf den Inseln störungsfrei und vor Feinden geschützte Rast-, Schlaf- und Brutplätze.

Die kahle Kiesinsel dient der Flußseeschwalbe und dem Flußsegelfläufer als Brutplatz. Sie ist ein Ersatzlebensraum für die natürlichen Kiesinseln in Flüssen, die durch Flußbegradigungen und die Freisetzung durch Menschen für Vögel weitgehend verlorengegangen sind.

Auf dem Bruffuß für Flußseeschwalben machen sich im Winter vor allem die Kormorane breit.

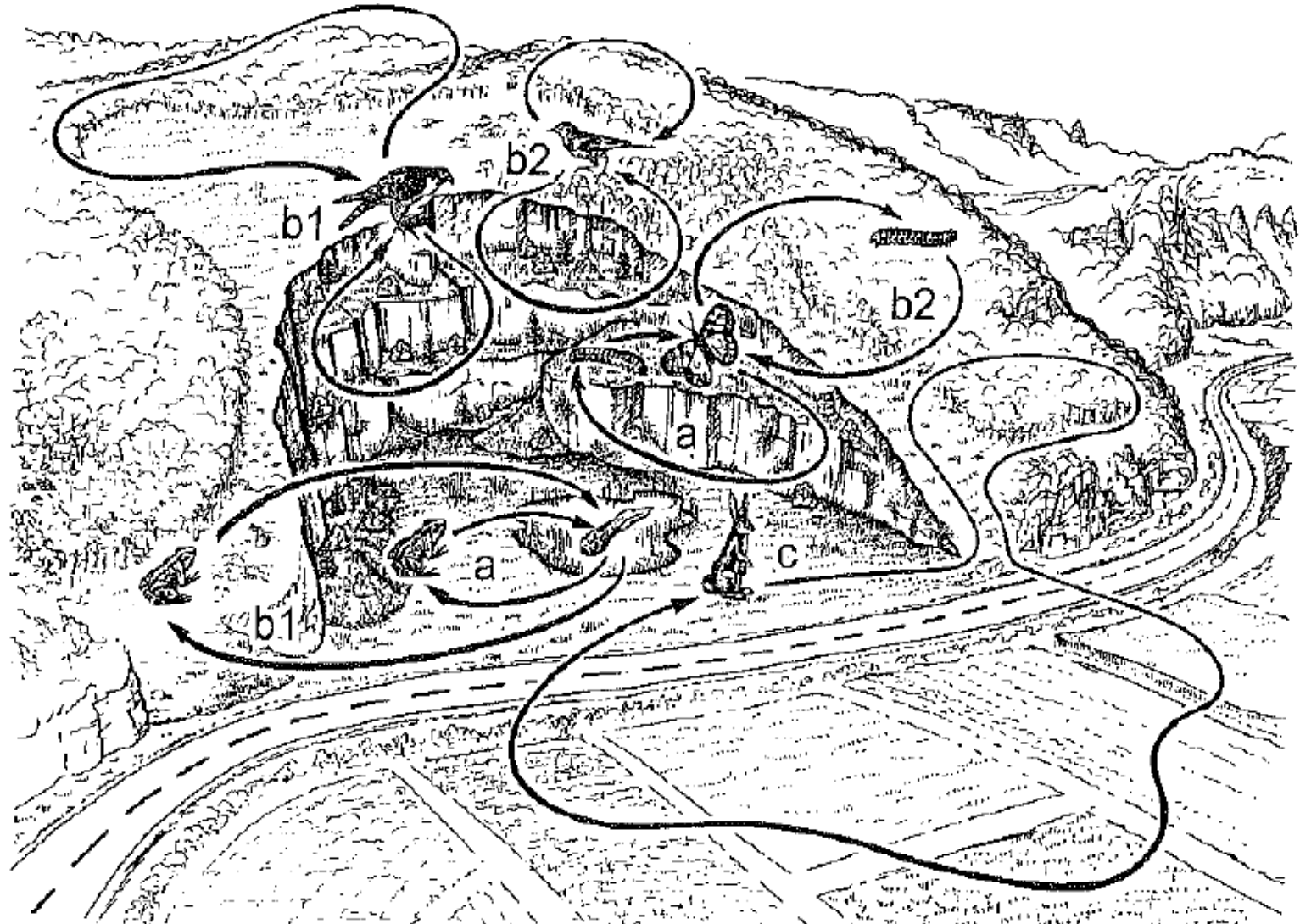
Die verschifften Inseln dienen vielen Vogelarten als Lebensraum und Brutplatz.

Da sich die Vögel auf den Inseln in Sicherheit wähnen und dort brüten, werden auch die Gäste der anderen Seen gebeten, die aufgestellten Schilder dort zu beachten und einen ausreichenden Abstand zu den Inseln einzuhalten.

Naturschutzgebiet Zielfinger Vogelsee

Brutvögel
(Vögel, die im Seengebiet brüten)

**Abbaustätte
Und Umfeld
sind verzahnt!**



Auswahl häufiger/regelmäßiger Arten

- Gelbbauchunke (große bis sehr große Populationen)
- Kreuzkröte (große bis sehr große Populationen)
- Laubfrosch (große Populationen)
- Wechselkröte (große bis sehr große Populationen)
- Kammmolch (naturraumabhängig regelmäßig)
- Zauneidechse (häufig)

- 5-10 verschiedene Fledermausarten, häufig mit Quartieren (Abbauwände)

Auswahl häufiger/regelmäßiger Arten

- Bis zu 60 Brutvogelarten; normalerweise rund 20-30 Brutvogelarten
- Eisvogel (nicht selten)
- Flussregenpfeifer (sehr häufig)
- Dorngrasmücke (häufig)
- Heidelerche (große Abbaustätten)
- Neuntöter (häufig)
- Turmfalke (sehr häufig)
- Uferschwalbe (sehr regelmäßig; große Populationen)
- Uhu (sehr häufig)
- Wanderfalke (sehr häufig)
- Zippammer (nicht selten)



Biologische Vielfalt kann ein Problem sein:

- **Artenschutzrecht funktioniert bei einmaligen bzw. dauerhaften Eingriffen**
- **In Abbaustätten steht das besondere Artenschutzrecht der Förderung der biologischen Vielfalt jedoch entgegen, z.B.:**
 - Arten , die nur aufgrund der Abbautätigkeit eingewandert sind,
 - verursachen Probleme beim genehmigten Abbau
 - stehen der Pflicht zur Aufforstung entgegen
 - Arten in Randbereichen, die aufgrund des Abbaus eingewandert sind,
 - verursachen Probleme bei der Steinbrucherweiterung
 - stützen Schutzgebietsausweisungen im Umfeld

In Abbaustätten treffen (statisches) Naturschutzrecht und (freiwillige) Förderung der biologischen Vielfalt massiv aufeinander

Wichtige Fragen:

- Warum und durch welche Faktoren werden Bestände wild lebender Tier- und Pflanzenarten gefährdet?
- Worauf sind Arten angewiesen?
- Was hat die Landschaft in den letzten Jahrzehnten verändert?
- Was passiert aktuell bzw. künftig in der Landschaft?
- **Auf welchen Flächen finden (negative) Veränderungen statt?**
- **Was sind die Gründe für den Artenrückgang?**

Wo darf sich der Artenschutz „austoben“ und wo macht es eigentlich Sinn???

20 Jahre Dialog statt Konfrontation –
Versuch einer Bilanz



Der Dialog beginnt:

Kooperationen in Baden-Württemberg



2000



2012

Von der Konfrontation zur Kooperation



Kooperation

- Durch eine Kooperation wird versucht, die Nutzen der beteiligten Partner zu steigern.
- Eine sachliche und offen geführte Konfrontation kann zu einer tragfähigen Kooperation führen.
- „Kooperation ist kein Kuscheln.“



Unterzeichnung NABU – ISTE – IGBAU Erklärung 19. Juli 2012 in Blaubeuren



NABU, ISTE und IG BAU – Erklärungen

Inhalte



- Mineralische Rohstoffe – sinnvoll und ressourcenschonend nutzen
- Konflikte schon im Vorfeld vermeiden
- Durch dezentralen Abbau Natur und Landschaft möglichst wenig belasten
- Rohstoffgewinnung und –verarbeitung
- Behutsamer Abbau sichert Rohstoffressourcen für künftige Generationen
- Renaturierung und Rekultivierung – immer mit Rücksicht auf Mensch, Natur und Klima
- Nachhaltige Rohstoffsicherung muss auch soziale Rahmenbedingungen berücksichtigen
- Dialog und Zusammenarbeit werden fortgeführt

NABU, ISTE und IG BAU wollen zukünftig zusammenarbeiten, um gemeinsam...



- zur Erstellung landesspezifischer Konzeptionen zum Abbau und zur Verwertung mineralischer Rohstoffe beizutragen,
- eine möglichst **dezentrale Versorgung** mit umweltschonenden Transportmitteln und die Rohstoffversorgung und die Rohstoffsicherung **nachhaltig und langfristig** zu gestalten,
- den Abbau mineralischer Rohstoffe **umwelt- und ressourcenschonend** unter Berücksichtigung naturschutzfachlicher Aspekte sozialverträglich durchzuführen,
- die **Biologische Vielfalt in den Abbaustätten zu fördern** und sie mit anderen Abbaustätten zu vernetzen („**Grüne Infrastruktur**“),
- die Klimaschutzziele bestmöglich zu verfolgen,

NABU, ISTE und IG BAU wollen zukünftig zusammenarbeiten, um gemeinsam...



- die Folgenutzung von Abbaustätten möglichst umweltverträglich und an die natürlichen Gegebenheiten angepasst zu gestalten,
- die **Substitution von Primärrohstoffen durch Recyclingbaustoffe** sowie durch nachwachsende Rohstoffe und die Erhöhung von Recyclingquoten insgesamt im Baustoffgewerbe zu sichern,
- für eine **langfristige Sicherung** eines schonenden Rohstoffabbaus und der damit verbundenen Beschäftigungspotenziale einzutreten und
- ein **Schulungsprogramm** für eine nachhaltige Rohstoffnutzung für Handlungs- und Entscheidungsträger aufzulegen,
- den Dialog zwischen NABU, ISTE und IG BAU langfristig und zukunftsweisend zu fördern, zum Beispiel in Form **lokaler Arbeitskreise**, gemeinsamer Begehungen der Abbaustätten, **gemeinsamen Aktionen für den Naturschutz**, **gemeinsamen öffentlichen Veranstaltungen und gemeinsamen Veröffentlichungen** zu aktuellen Themen.

Der Dialog zieht Kreise:

Weitere Kooperationen in Deutschland



VBS Verband der
Baustoffindustrie
Saarland e.V.



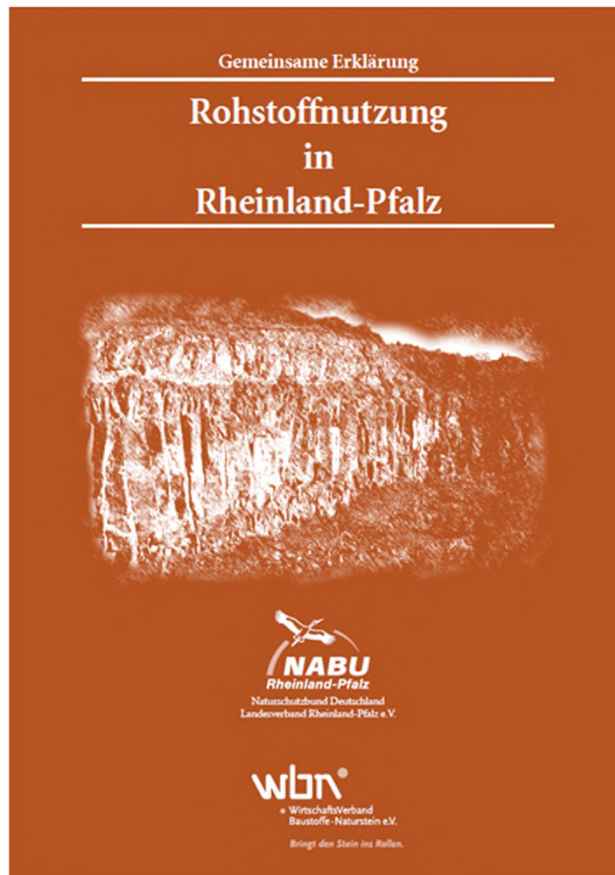
2002

Kooperationen in Deutschland

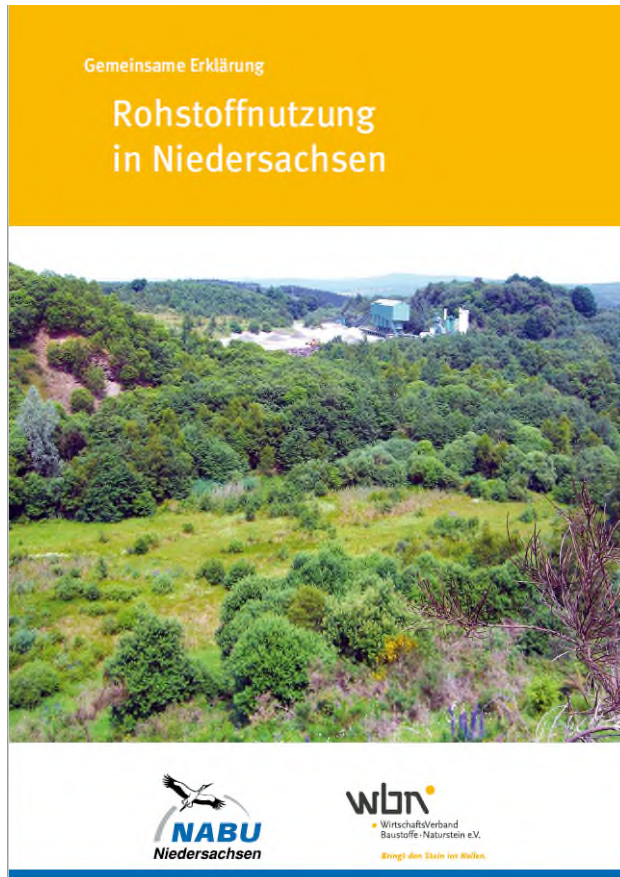


2004

Kooperationen in Deutschland



2008



2010

**LBV – Landesbund
für Vogelschutz**



**BAUSTOFFE
STEINE UND ERDEN**

2011

20 Jahre Dialog statt Konfrontation –
Versuch einer Bilanz



Die Leuchttürme:

Presseveranstaltung für das BPBV-Projekt „Stärkung und Vernetzung von Gelbbauchunken-Vorkommen in Deutschland“



20 Jahre Monitoring in Kiesgruben im Hegau



Buchvorstellung mit Minister Untersteller im Stadtwald Radolfzell





Urzeitweide NABU-ISTE Leuchtturmprojekt



20 Jahre Dialog statt Konfrontation –
Versuch einer Bilanz



Die Früchte:

„Sehr viele der im Land vorkommenden Tier- und Pflanzenarten haben abnehmende Bestände. Besonders betroffen sind die Arten der Agrarlandschaft. **Nur bei einzelnen Arten hat sich die Bestandssituation deutlich verbessert, so z.B. bei Wanderfalke, Uhu und Kolkrabe.“**

Kapitel Rohstoffabbau und Naturschutz (Auszug)

„Vor dem Hintergrund fehlender Flächen für natürlich-dynamische Prozesse und für klimabedingt zuwandernde Arten kommt einer Integration von Abbaustätten in Naturschutzkonzeptionen hohe Bedeutung zu. Die vielfältigen Potenziale sowohl renaturierter als auch im Betrieb befindlicher Abbaustätten für die biologische Vielfalt werden bis heute vielfach unterschätzt und nicht als Ansatz für ein gezieltes Biodiversitäts-Management gesehen.

Was wollen wir erreichen? - Unsere Ziele

*Wir wollen **Abbaustätten in den Biotopverbund** einbeziehen. Speziell vor dem Hintergrund des Klimawandels und der damit verbundenen Artenverschiebungen stellen sie wichtige **Trittsteine und Ausbreitungsinselfür Tier- und Pflanzenarten** dar.“*

„Wir werden die **Rohstoffstrategie** des Landes fortschreiben.“

„Aspekte der Nachhaltigkeit wie Baustoffrecycling, Optimierung von Stoffströmen sowie die dauerhafte regionale Baustoffversorgung mit kurzen Transportwegen werden hierbei besonders berücksichtigt.“

„Bestehende und neue Rohstoffabbaustätten wollen wir zur dauerhaften Sicherung der Rohstoffversorgung und als Bestandteil des landesweiten Biotopverbundes in die Regionalpläne integrieren.“

Wir empfehlen...

- verlängerte Planungszeiträume und Abbauabschnitte unter Berücksichtigung der Optimierung naturschutzfachlicher Belange,
- Naturschutzbetonte Folgenutzungen zu stärken,
- bestehende und neue Gewinnungsstätten als Chance in die Biotopvernetzung zu integrieren,
- eine Lösung für die Thematik „Artenschutz“, ohne dass dadurch der Gewinnungs- bzw. Rekultivierungsbetrieb blockiert wird (s. BfN F&E Vorhaben „Natur auf Zeit“),
- das Recycling und die Verwertung von mineralischen Bau- und Abbruchabfällen (inklusive Bodenaushub) im Erd- und Straßenbau erleichtern und Rechtssicherheit schaffen statt deren Beseitigung zu steigern
- Dezentralität zu erhalten, Neuaufschlüsse zu ermöglichen.

20 Jahre Dialog statt Konfrontation –
Versuch einer Bilanz



Die Bilanz:

20 Jahre Dialog statt Konfrontation – Versuch einer Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung



Gewinn:

- Vertrauen und Verständnis sind entstanden und gewachsen,
- Dialogbereitschaft der Mitglieder ist gewachsen,
- Rohstoffverbände und NABU-Landesverbände werden zum Dialog animiert,
- Signalwirkung auch an andere Verbände (BUND, Birdlife,...)
- Zahlreiche Firmeninitiativen sind entstanden (z.B. Quarry life award)
- Naturschutz und Rohstoffwirtschaft in ganz Deutschland profitieren (Potential: 260.000 ha),
- Gemeinsame Initiativen gegenüber Politik und Verwaltung sind entstanden und umgesetzt worden.

Verlust:

- Nicht alle Probleme konnten gelöst werden (Artenschutz, Gebietsschutz),
- Einige Einzelfälle blieben konfliktär.

